



# Leitfragen zur Entwicklung einer Seelsorgekultur in diakonischen Pflegeeinrichtungen

*#MeineDiakonie* 



**Leitfragen**

**zur Entwicklung einer Seelsorgekultur**

**in diakonischen Pflegeeinrichtungen**

## VORWORT



„Verlass mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau werde“  
(Psalm 71,18).

Diese Bitte des Psalmisten um Gottes Hilfe im Alter kann Leitsatz von Diakonie und Kirche im Umgang mit alten Menschen sein. Darum fühlen sie sich gemeinsam für die Etablierung einer verlässlichen Altenheimseelsorge verantwortlich und bringen ihre Grundüberzeugung sowohl in den vorliegenden Leitfragen zur Entwicklung einer Seelsorgekultur in diakonischen Einrichtungen als auch in den Leitlinien Altenheimseelsorge der Evang.-Luth. Kirche in Bayern zum Ausdruck.

Gemeinsam bezeugen wir: Gott hat menschliches Leben als begrenzt und zugleich als würdevoll erschaffen. Deshalb bedürfen Menschen höheren und hohen Alters unserer besonderen Aufmerksamkeit und Sensibilität.

Dabei kommt der seelsorglichen Begleitung eine eigene Dimension zu: Der Glaube und die je eigenen spirituellen Bedürfnisse können in dieser Lebensphase eine zentrale Rolle spielen. Hier zu hören, was ältere Menschen zu sagen haben und ihrer Spiritualität dann Gestalt zu geben, ist Aufgabe der Seelsorge.

Erfahrungen der Verlassenheit und Zerbrechlichkeit, genauso wie der Dankbarkeit, dürfen hier ihren Raum einnehmen. Der christliche Glaube trägt beides: Loblied und Klage.

Denn wir wissen: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein“ (Offenbarung 21,4).

So bietet der Glaube eine Perspektive über die Endlichkeit hinaus. Diesen Glauben in der Seelsorge immer wieder gemeinsam zu entdecken, dem mögen die Leitfragen und Leitlinien dienen.

Kirchenrat Michael Thoma  
Referent für Seelsorge

## VORWORT



Zu den dringenden gesellschaftlichen Aufgaben, die einer zeitnahen Lösung bedürfen, gehört die Verbesserung der Daseinsbedingungen kranker und alt gewordener Mitbürgerinnen und Mitbürger. Der demographische Wandel in unserem Land fordert die Politiker, Verbände und nicht zuletzt auch die Kirchen mit ihren Wohlfahrtswerken unter anderem in der Medizin, Pflege, Fortbildung, Organisation und Haushaltsfragen heraus.

Um Klarheit für Lösungsansätze zu bekommen, ist nach dem Menschenbild zu fragen. Das biblische Menschenbild spricht von „Leib, Seele und Geist“. Aktueller wäre es, von „Ganzheitlichkeit“ zu sprechen. Wollen wir den Bedürfnissen des Menschen gerecht werden, so müssen wir ihn in seiner Ganzheitlichkeit wahrnehmen.

Über „Körper und Geist“ wurde viel nachgedacht und geforscht und es sind weiterführende Erkenntnisse erreicht und deren Umsetzung auf den Weg gebracht worden.

Die Sorge um die Seele des Menschen (Seelsorge) wird zunächst im Wesentlichen den Kirchen zugeschrieben. So werden Pfarrerinnen und Pfarrer als Seelsorgende benannt. Mit dieser Aufgabenzuordnung wird jedoch nur ein Teil der in der Begleitung von älteren und pflegebedürftigen Menschen stehenden haupt- und ehrenamtlich Engagierten erfasst. Denn Seelsorge gehört zur Identität aller bei Kirche und Diakonie beschäftigten Menschen. In der Praxis erleben wir, dass es bei allen Beteiligten zu Unsicherheiten kommt und Unkenntnisse bestehen.

Um Seelsorge (und das Bewusstsein darüber) in diakonischen Einrichtungen zum Bestandteil der täglichen Arbeit werden zu lassen, zudem perspektivisch handeln zu können und mehr Sicherheit zu geben, sind die folgenden Thesen und Impulsfragen des Fachverbandes Evangelische Altenhilfe in Bayern entstanden.

Wir wünschen uns, dass wir Sie mit den Leitgedanken in Ihrer Arbeit und damit zu einer gemeinsamen Seelsorgekultur unterstützen können.

Florian Schoenauer

Vorsitzender des Fachverbandes Evangelische Altenhilfe in Bayern

## PRÄAMBEL

Die Leitgedanken mit den dazugehörigen Fragestellungen wollen

- Impulse setzen, die eigene Praxis zu bedenken,
- die Diskussion innerhalb der Einrichtungen anregen,
- eine Weiterentwicklung der Seelsorgekultur in der Einrichtung initiieren,
- die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde fördern.

Der Fokus liegt dabei auf den Einrichtungen der Diakonie, der Haltung der dortigen Mitarbeiter<sup>1</sup> und den dort gestellten Erwartungen, Ressourcen und Möglichkeiten. Grundsätzlich fühlen sich Diakonie und Kirche für die Etablierung einer verlässlichen Altenheimseelsorge gemeinsam verantwortlich.

Die Verfasser dieser Leitgedanken erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Erwünscht sind eigene Fragestellungen, die in dem Prozess der Reflexion der Seelsorgekultur auftreten und um deren Beantwortung es dann in der entsprechenden Einrichtung geht.

Die Verfasser wollen Impulse setzen, eigene Fragestellungen zu entwickeln, und sie wollen Diskussionsanregungen bieten zum Bedenken und zur Entwicklung einer eigenen Seelsorgekultur.

Entstanden sind diese Leitgedanken in der Arbeitsgruppe Ethik und Seelsorge des Fachverbandes Evangelische Altenhilfe / Diakonie und Kirche.

Ziel ist es, den evangelischen christlichen Charakter einer Einrichtung wahrnehmbar zu profilieren.

Es geht darum, eine Kultur der Seelsorge in einer Einrichtung zu schaffen.

---

<sup>1</sup> Der Einfachheit halber wird in den Leitgedanken ausschließlich die männliche Form verwandt, die die weibliche mit impliziert.



In welcher Weise erleben Menschen, dass unser menschliches Dasein mehr ist als das „hier“ und „jetzt“?

Wie leben die Menschen, die in einer Einrichtung leben oder dort arbeiten, dieses Wissen?

Wie erleben sie die Hoffnung, die im Leben, im Sterben und darüber hinaus trägt?

Wie tragen die Verantwortlichen in der Einrichtung dem menschlichen Leben in seinen unterschiedlichen Dimensionen Rechnung?

# THESEN UND IMPULSFRAGEN

## WAS IST SEELSORGE?

### **1. Seelsorge beginnt mit der Frage nach meiner Haltung. Diese orientiert sich am christlichen Menschenbild.**

- Woran erkennen Beteiligte oder Außenstehende diese Haltung in Ihrer Einrichtung?
- Wie fördern, pflegen und begleiten Sie diese Haltung?
- Gibt es Leitlinien oder andere Grundlagentexte, an denen sich die Mitarbeitenden vergewissern können, woran sich seelsorgliche Haltung orientiert, was christliches Menschenbild etc. bedeutet?

### **2. Seelsorge ist Begegnung zwischen Menschen, die sich als religiös und spirituell Suchende verstehen.**

- Wie sensibilisieren und begleiten Sie die Mitarbeiter auf deren eigenem religiösen / spirituellen Weg?
- Welche Unterstützung bekommen Ihre Mitarbeiter, um eine solche seelsorgliche Grundhaltung zu entwickeln?

### **3. Seelsorge orientiert sich an den religiösen, konfessionellen und spirituellen Bedürfnissen der uns anvertrauten Menschen und deren Angehöriger.**

- Wie erfahren Sie von der konfessionellen Orientierung und der vertrauten religiösen Praxis ihrer Bewohner und deren Angehöriger?
- Wie stützen Sie gewachsene gemeindliche Beziehungen?
- Welche Möglichkeiten haben Sie, Angehörige zu begleiten? Können Sie sie weiter verweisen?  
Welche Kontakte gibt es zu entsprechenden weiterführenden Seelsorge- oder Beratungsangeboten?

### **4. Seelsorge bedeutet Begleitung im Leben und im Sterben.**

- Wer begleitet den Einzug ins Heim und auf welche Weise?
- Wodurch zeichnet sich das Leben in Ihrer Einrichtung aus?

- Auf welche Weise begehen Sie biographische und kirchenjahreszeitliche Feste?
- Welches Aufgabenfeld hat Seelsorge in der palliativen Versorgung?
- Wie binden Sie Ehrenamtliche in die Begleitung mit ein?
- Wie begleiten und gestalten Sie den Abschied von einem Bewohner?
- Welche Personen beziehen Sie mit ein?

### **5. Seelsorge umfasst Fragen nach dem Lebenssinn, nach der Zugehörigkeit und nach der Identität.**

- Wie schulen Sie Mitarbeiter für den Umgang mit den oben genannten Fragen?<sup>1</sup>
- Wo haben Mitarbeiter Orte und Möglichkeiten, die Erfahrungen aus diesen Gesprächen zu äußern, zu reflektieren und zu verarbeiten?

## **WIE GESCHIEHT SEELSORGE?**

### **6. Zur Seelsorge sind alle Menschen unabhängig von ihrer Profession berufen. Seelsorge setzt das Einverständnis aller Beteiligten voraus.**

- Wo und wie ist für Mitarbeiter erlebbar und erfahrbar, dass seelsorgliches Engagement in der Einrichtung gewünscht ist?
- Wie klären Sie in Ihrer Einrichtung die Bereitschaft und Beauftragung zur Seelsorge?
- Wo und wie erlauben Sie Mitarbeitern, seelsorglich tätig zu sein?
- Wie stützen Sie dabei einen Mitarbeiter in seinem seelsorglichen Handeln?
- Wo können Mitarbeiter für sich selbst spirituell auftanken?
- Wie sorgen Sie dafür, dass Bewohner die kirchlichen Sakramente erhalten?

---

<sup>1</sup> Mögliche Schulungsinhalte sind z. B. Umgang mit Emotionen, mit Schuld und Trauer, mit umwälzenden Lebensereignissen; Gesprächsführung etc.

## **7. Seelsorge findet interdisziplinär in einem multiprofessionellen Team statt.**

- Welche unterschiedlichen Kompetenzen für seelsorgliche Begleitung gibt es in Ihrem Team?
- Welche religiösen, konfessionellen, biographischen Erfahrungen und Bindungen finden sich unter Ihren Mitarbeitenden, die für eine seelsorgliche Begleitung wertvoll und hilfreich sein können?
- Wann, wo und wie finden Besprechungen untereinander statt?
- Wie erheben Sie als Team die spirituellen / religiösen Bedürfnisse Ihrer Bewohner und wie tauschen Sie sich darüber aus?
- Wie wird das Seelsorgegeheimnis gewahrt?

## **8. Seelsorge benötigt innere und äußere, zeitliche und örtliche Räume, damit sie geschehen kann.**

- Welche äußeren Räume stellen Sie für religiöse Rituale und die Seelsorge zur Verfügung?
- Welche Zeiträume ermöglichen Sie im alltäglichen Arbeitsablauf für Rituale, Seelsorge und seelsorgliche Begleitung?
- Wie fördern Sie im Team die Sensibilität und Akzeptanz für Seelsorge?
- Wo ist eine würdevolle Aussegnung möglich? Wie ist der Raum gestaltet?
- Welches Konzept haben Sie für die Nachsorge nach belastenden Erlebnissen für Mitarbeitende und beteiligte Bewohnende?

## **9. Seelsorge bildet Räume für Rituale, greift vorhandene Rituale auf, bietet sie an, entwickelt vorhandene weiter und entwickelt neue.**

- Welche Rituale gibt es schon in Ihrer Einrichtung?
- Welche den Bewohnern vertraute Rituale kennen Ihre Mitarbeiter?
- Wo und durch wen werden Rituale erklärt?
- Wie und wo können Abschiede von Bewohnern und Mitarbeitern zeitlich und räumlich stattfinden?
- Wie kommunizieren Sie diesen Abschied?

## **10. Seelsorge findet in einem vernetzten Raum statt.<sup>1</sup>**

- Wie gestalten Sie in Ihrer Einrichtung den Kontakt zu Ihrer Kirchengemeinde / Pfarrgemeinde?
- Wer sind dort Ihre Ansprechpartner?
- Wie vernetzen Sie sich im Sozialraum?
- Wer ist für diese Vernetzungsarbeit in Ihrer Einrichtung zuständig?
- Wo gibt es für Ihre Mitarbeiter und die Angehörigen Informationen über Beratungsangebote aller Art? (Trauergruppen, Hospiz, Psychosoziale Beratungsstellen, Alzheimergesellschaft usw.)

---

<sup>1</sup> Kirchengemeinde und Pfarrgemeinde, politische Gemeinde, Hospizarbeit, psychosoziale Beratungsstellen ...

## NACHWORT

Seelsorge erfahren zu können ist ein zentrales Qualitätsmerkmal einer diakonischen Einrichtung. Zusammen mit den Leitlinien Altenheimseelsorge der ELKB dienen diese Leitfragen zur Etablierung einer sensiblen Seelsorgekultur in Einrichtungen der Diakonie. Als Instrument zur Organisationsentwicklung und zur Sicherung der inhaltlichen Qualität wollen sie ihren Anteil leisten, innerhalb der Einrichtungen ein Seelsorgeverständnis zu fördern. Sie können dazu beitragen, das diakonische Profil zu fördern und die Schnittstelle zwischen Diakonie und dem Auftrag der Kirche zur Seelsorge in diakonischen Einrichtungen herauszuarbeiten.

Das Team freut sich über Rückmeldungen zu diesen Leitfragen aus der Umsetzung in der Praxis.

Der Einsatz dieser Leitfragen könnte dazu dienen, einen Ist-Stand der Einrichtung zum Thema Sensibilität für die Seelsorge zu erheben und zugleich Impulse für einen dialogischen Prozess innerhalb der Einrichtungen, aber auch in der Vernetzung mit den katholischen Pfarrgemeinden bzw. evangelischen Kirchengemeinden anzuregen.

## VERFASSER-TEAM

- Pfarrerin Dorothea Bergmann, Fachstelle Spiritualität – Palliative Care – Ethik – Seelsorge, Hilfe im Alter gemeinnützige GmbH (Innere Mission München), 1. Vorsitzende des Fachverbands End – of- Life – Care der Diakonie Bayern, Supervisorin DGSv / DGfP, Trainerin für Ethikberatung im Gesundheitswesen (AEM), Gestalttherapeutin (n. F. Perls)
- Pfarrerin Ursula Bühler, Geriatrieseelsorge Evangelische Diakonissenanstalt Augsburg, Altenheimseelsorge Evang.-Luth. Dekanat Augsburg
- Gottfried Fuhrmann, Einrichtungsleiter, Pauline-Fischer-Haus, Evangelische Diakonissenanstalt, Augsburg
- Friederike Leuthe, Einrichtungsleiterin Bodelschwingh-Haus, Erlangen
- Diakonin Heidrun Martini, Leiterin Pflegekoordination und Personalentwicklung, RDA – Rummelsberger Dienste für Menschen im Alter, Schwarzenbruck
- Florian Schoenauer, Geschäftsführender Vorstand, Christliche Arbeitsgemeinschaft Nürnberg
- Diakon Helmut Unglaub, Beauftragter für Altenheimseelsorge in der ELKB, Amt für Gemeindedienst

## IMPRESSUM

Herausgeber:

Fachverband Evangelische Altenhilfe in Bayern e. V.  
im Diakonischen Werk Bayern e. V.

Renate Backhaus

Geschäftsführende

Pirckheimerstraße 6

90408 Nürnberg

Tel.: 0911 9354-428

Fax: 0911 9354-34-428

[backhaus@diakonie-bayern.de](mailto:backhaus@diakonie-bayern.de)

[www.diakonie-bayern.de](http://www.diakonie-bayern.de)

[www.facebook.com/DiakonieBayern](https://www.facebook.com/DiakonieBayern)

[www.twitter.com/DiakonieBayern](https://www.twitter.com/DiakonieBayern)

[www.instagram.com/MeineDiakonie](https://www.instagram.com/MeineDiakonie)

Druck: Gutenberg Druck+Medien GmbH

Stand: Dezember 2018